



EIN JAHRZEHNT DES KAUFKRAFT- VERLUSTS

Aktuelle Daten zur
Einkommensverteilung

Stand: Oktober 2016



Dr. Josef Moser, MBA
AK-DIREKTOR

Dr. Johann Kalliauer
AK-PRÄSIDENT

DEN KAUFKRAFTVERLUST UMKEHREN

Jahrzehntlang haben sich die Unternehmen ein immer größeres Stück vom gemeinsam erwirtschafteten Volkseinkommen zu Lasten der Löhne und Gehälter geholt. Der Anteil der Löhne ist tendenziell gesunken. Erst seit dem Finanzcrash und der Wirtschaftskrise gibt es ein Auf und Ab bei den Gewinnen und – als Kehrseite – einen Fall oder Anstieg der Lohnquote je nach Wirtschaftslage.

Die Beschäftigtenstruktur hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Zahl der Beschäftigtenverhältnisse mit niedrigen Einkommen, atypische Beschäftigung und Teilzeit sind viel stärker gewachsen als Vollzeitjobs mit höheren Einkommen. Dadurch ist das mittlere Einkommen der Arbeitnehmer/-innen gesunken, obwohl die Gewerkschaften Jahr für Jahr Nettolohn- und Gehaltserhöhungen erkämpft haben. Wer genau in der Mitte der Einkommensverteilung verdient, hat heute um mehr als zwei Prozent weniger Kaufkraft als jemand, der vor zehn Jahren ein mittleres Einkommen hatte. Erst 2016 wird die von AK und Gewerkschaften erkämpfte Lohnsteuerreform einen realen Zuwachs von durchschnittlich 2,9 Prozent bringen.

Die Arbeiterkammer fordert daher deutliche Realloohnerhöhungen zur Kaufkraftstärkung, um die schwächelnde Konjunktur anzukurbeln und eine flächendeckende Anhebung der kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter auf mindestens 1.500 bzw. mittelfristig auf 1.700 Euro.

Dr. Josef Moser, MBA
AK-Direktor

Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident

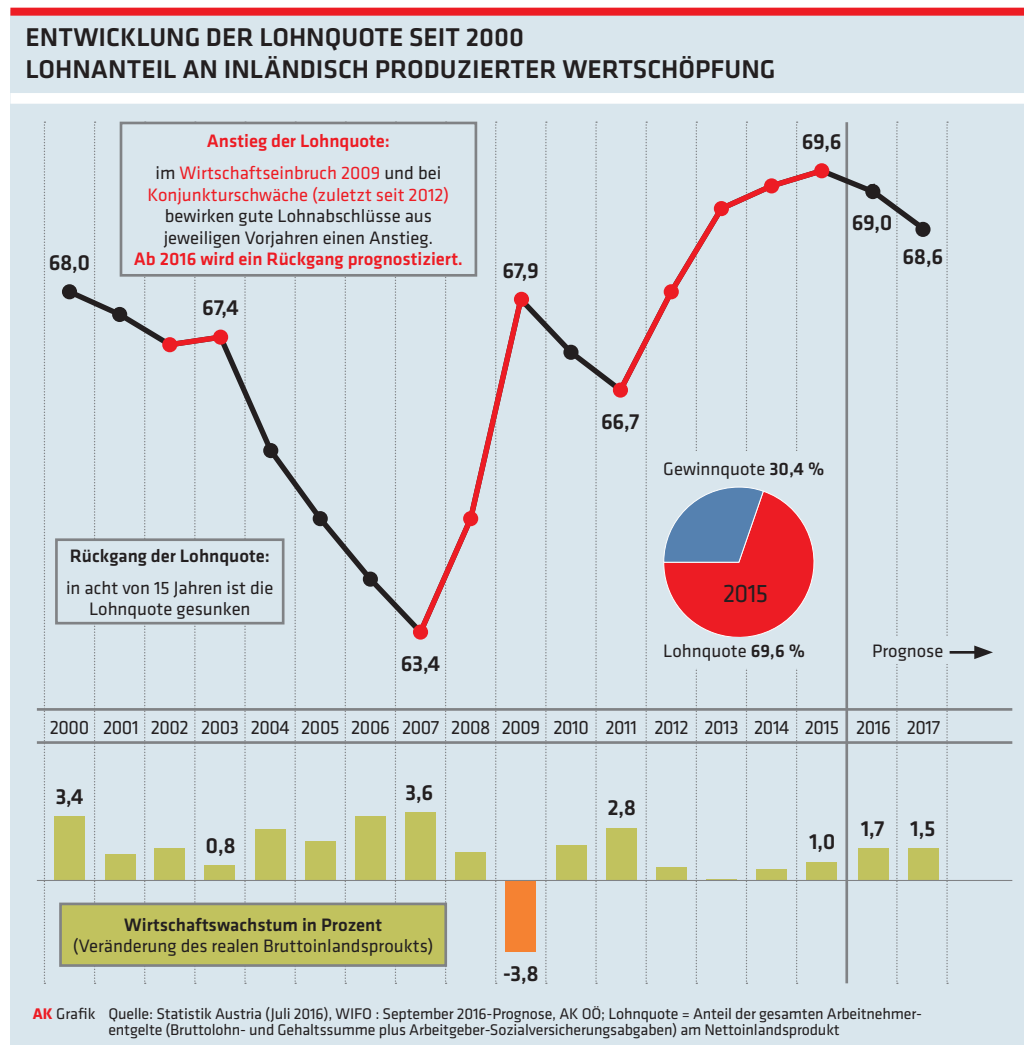


Auf und Ab der Lohnquote mit klarer Tendenz nach unten	4
Produktivität wächst mehr als doppelt so schnell wie Löhne	5
Drei Viertel haben Kaufkraft verloren	6
Ursachen für die Einkommensungleichheit	7
Auseinanderentwicklung bei Gewinnen und Investitionen	8
Nach wie vor genügend Spielraum für Lohnerhöhungen	9
Höhe der persönlichen Einkommen 2016	10
Extremgagen für Manager/-innen	10
Bruttomonatseinkommen in Oberösterreich	11
Bruttomonatseinkommen in den Bezirken	11
Österreich im EU-Vergleich: Reallohnminus	12
Unbezahlte Überstunden	13
Über- und Mehrarbeitsstunden in den Bundesländern	13
Forderungen der Arbeiterkammer OÖ	14

AUF UND AB DER LOHNQUOTE MIT LANGFRISTIGER TENDENZ NACH UNTEN

Die Arbeitnehmer/-innen erhielten im Jahr 2015 für ihre Arbeit 69,6 Prozent vom in Österreich erarbeiteten Volkseinkommen. Nach Jahrzehnten des kontinuierlichen Rückgangs ist die Lohnquote in den Jahren seit dem Finanzcrash je nach Wirtschaftslage gestiegen oder gefallen. Die Gewerkschaften ha-

ben in der Wirtschaftskrise für stabile Löhne gesorgt und damit verhindert, dass Kaufkraft und Nachfrage wegbrechen. Dadurch ist die Lohnquote in der Krise wieder gestiegen. Ein Prozent mehr bei der Lohnquote beträgt 2016 brutto etwa 2,4 Milliarden Euro/inklusive der gesamten Sozialversicherungsbeiträge.



Bis zur Finanzkrise hatte sich Einkommensverteilung aber jahrelang stark zuungunsten der Beschäftigten verschoben. Nicht die Lohnpolitik der Gewerkschaften, sondern die Veränderung der Beschäftigtenstruktur durch atypische Beschäftigung, mehr Teilzeit und Niedriglohnjobs sind dafür verantwortlich. Bis 2017 wird die Lohnquote wieder sinken: laut Prognose um insgesamt einen Prozent-

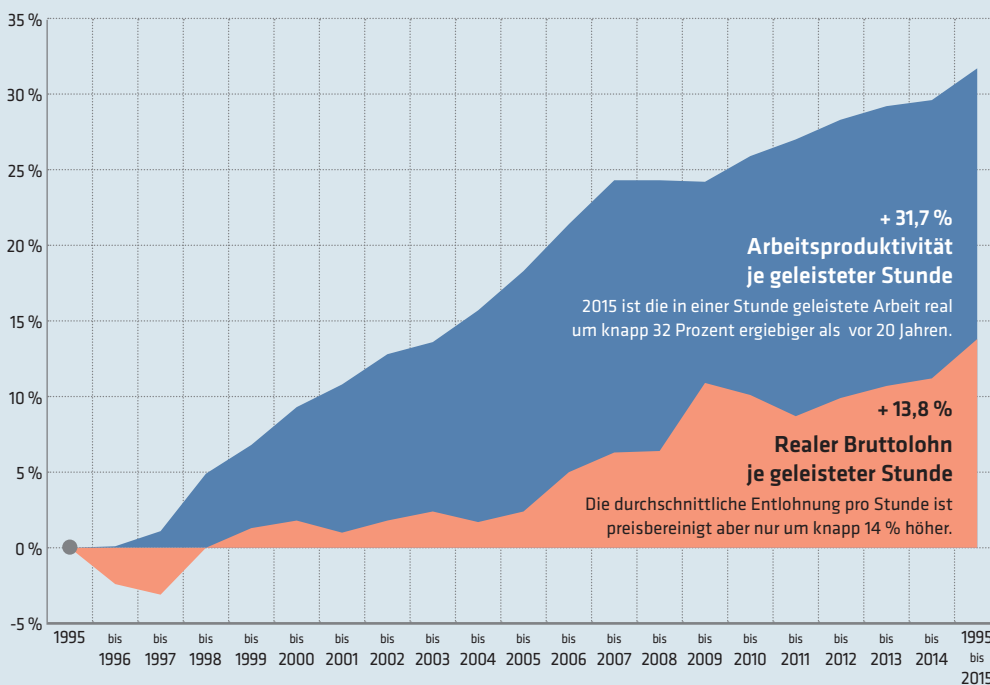
punkt auf 68,5 Prozent. Bis Mitte der 1990er-Jahre betrug die Lohnquote noch etwa drei Viertel des Volkseinkommens. Die danach massiv gestiegenen Gewinne und Besitz Einkommen wurden nicht in die Unternehmen oder Arbeitsplätze investiert, sondern als Spekulationskapital am Finanzmarkt eingesetzt. Die massive Schieflage hat auch zum Krisenausbruch 2009 beigetragen.

PRODUKTIVITÄT WÄCHST MEHR ALS DOPPELT SO SCHNELL WIE LÖHNE

Von Jahr zu Jahr, ausgenommen gesamtwirtschaftliche Krisen- bzw. Schwächephasen, steigt die Produktivität der Arbeit. Im Vergleich zu 1995 schaffen die Werktätigen pro Stunde im

Schnitt um rund 32 Prozent höhere Werte. In diesen zwei Jahrzehnten ist der Stundenlohn real und preisbereinigt aber durchschnittlich nur um knapp 14 Prozent gestiegen:

**ENTWICKLUNG VON LOHN UND PRODUKTIVITÄT
DURCHSCHNITT, GESAMTER ZUWACHS IN PROZENT (1995 BIS 2015)**



AK Grafik Quelle: Statistik Austria, September 2016; inflationsbereinigte Bruttoverdienste pro Stunde, reales BIP pro Stunde

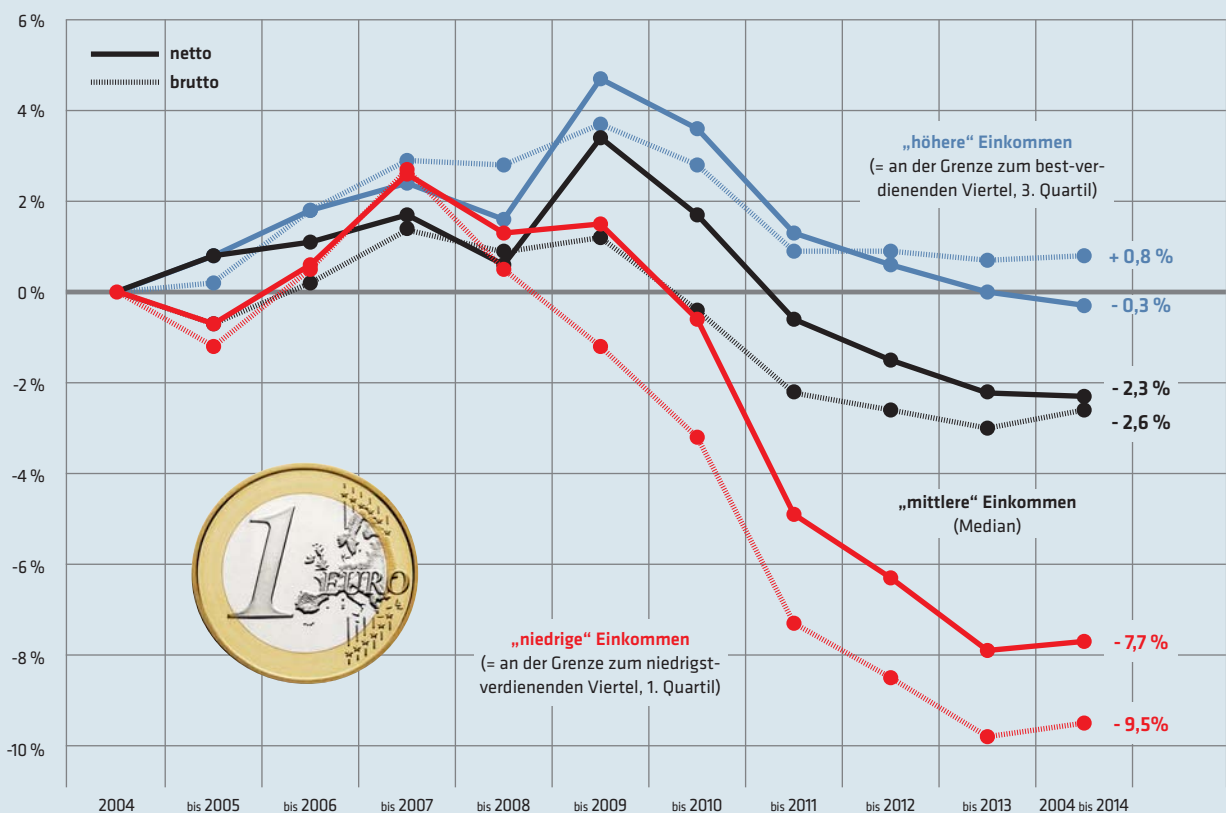


KAUFKRAFTVERLUSTE DURCH MEHR SCHLECHTBEZAHLTE JOBS

Drei Viertel der heutigen Beschäftigungsverhältnisse sind mit weniger Kaufkraft verbunden als Beschäftigungsverhältnisse vor zehn Jahren. Wer genau in der Mitte der Einkommensverteilung verdient, hat um mehr als zwei Prozent weniger Kaufkraft als jemand, der vor zehn Jahren ein mittleres Einkommen hatte. Nicht die Lohnpolitik der Gewerkschaften ist dafür verantwortlich, sondern die Veränderung der Beschäftigtenstruktur durch

atypische Beschäftigung, mehr Teilzeit und Niedriglohnjobs (siehe Seite 7). Wer dauerhaft einen guten Arbeitsplatz hat, wird sich heute mehr leisten können als vor zehn Jahren. Die Ungleichheit in der Einkommensverteilung nimmt aber weiter zu, denn das am schlechtesten verdienende Viertel der Arbeitnehmer/-innen erhielt netto real sogar um fast acht Prozent weniger als das einkommensschwächste Viertel im Jahr 2004.

REALE EINKOMMENSENTWICKLUNG 2004 BIS 2014 IN ÖSTERREICH
GESAMTER, PREISBEREINIGTER ZUWACHS BZW. RÜCKGANG IN PROZENT SEIT 2004



AK Grafik Quelle: Statistik Austria, AK-00; Entwicklung der Jahreseinkommen der unselbständig Beschäftigten ohne Lehrlinge, abzüglich Inflation; dargestellt sind: 1. Quartil = Einkommenswert, bis zu dem die 25 Prozent der am wenigsten Verdienenden verdienen, 2. Quartil (Median) = Wert, über bzw. unter dem je die Hälfte der Personen liegt, 3. Quartil = 75 Prozent verdienen weniger, 25 Prozent mehr

Ähnlich wie 2009, dem Jahr der letzten Steuerreform, wird es erst 2016, mit dem Wirksamwerden der von Gewerkschaft und Arbeiterkammer erkämpften Lohnsteuerreform, laut WIFO einen spürbaren Netto-Einkommenszuwachs von im Durchschnitt real 2,9 Prozent geben.

Wie sich die Spitzgehälter entwickeln, ist in der Statistik nicht ablesbar. Und in dieser Einkommensverteilung sind die Spitzgehälter der Manager/-innen oder die Gewinnausschüttungen an die Unternehmenseigner/-innen nicht enthalten (siehe dazu weiter unten).

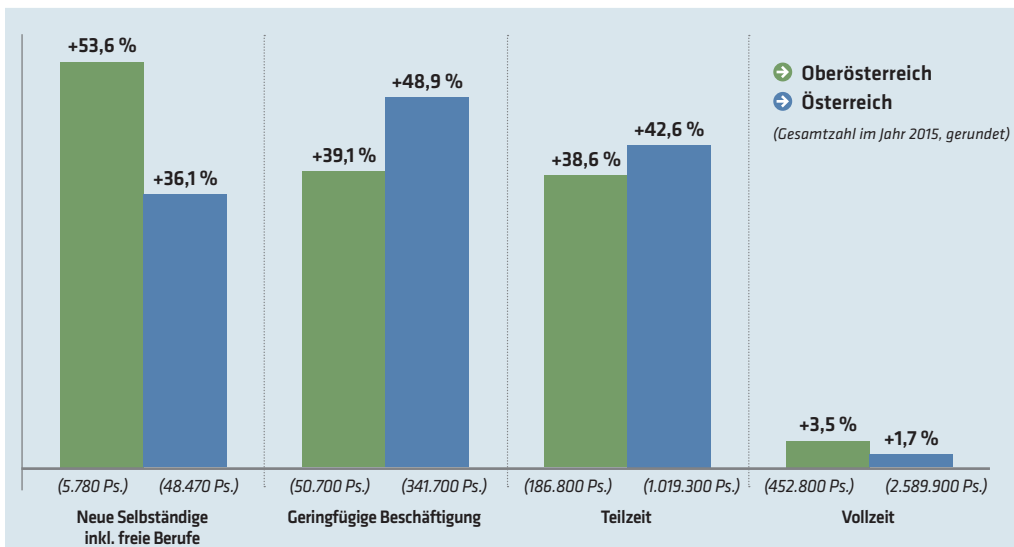
URSACHEN FÜR DIE EINKOMMENSUNGLEICHHEIT

Aufgrund der stabilisierenden Lohnpolitik der Gewerkschaften konnte in den letzten vier Jahren trotz wirtschaftlich schwacher Entwicklung der Lohnanteil prozentuell ausgebaut werden. Langfristig aber hat sich die Ungleichheit der Einkommensverteilung erhöht und die Lohnquote ist stark gesunken. Hauptursache dafür sind die Veränderungen der Beschäftigungsstruktur: schlechter entlohnte Arbeitsformen wie Teilzeit oder geringfügige Beschäftigung werden immer häufiger und die Erwerbslaufbahnen immer brüchiger: im Jahr 2015 wurde die Hälfte aller 3,5 Millionen Arbeitsplätze neu besetzt. Rund 65.000 Beschäftigte, darunter etwa 17.500 Oberösterreicher/-innen sind Leiharbeiter/-innen. Auch der Rückgang der über den Kollektivvertrag hinausgehenden Zahlungen sowie unbezahlte Überstunden drücken die Lohn-

entwicklung. Und die seit Jahren hohe Arbeitslosigkeit schwächt die gewerkschaftliche Verhandlungsmacht.



ENTWICKLUNG A-TYPISCHER BESCHÄFTIGUNGSFORMEN 2005 BIS 2015 GESAMTER ZUWACHS SEIT 2005 IN PROZENT



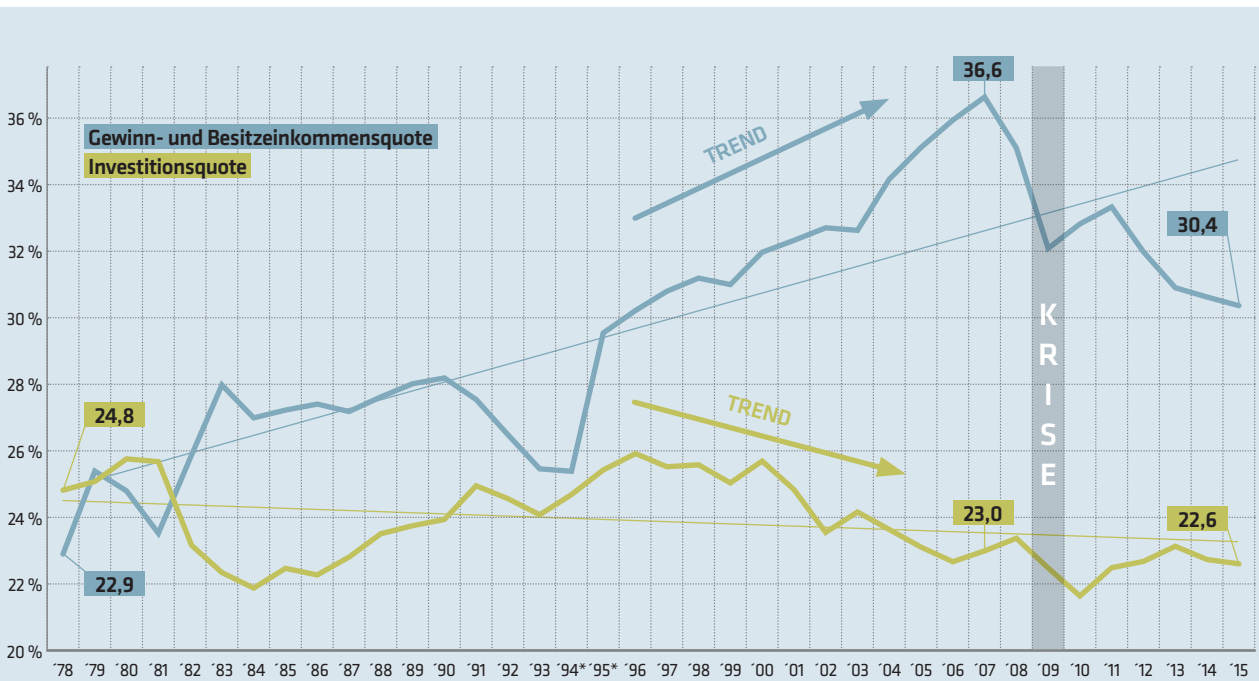
AK Grafik Quellen: HV-SV, GSV, Statistik Austria, AK ÖÖ

AUSEINANDERENTWICKLUNG BEI GEWINNEN UND INVESTITIONEN

Die Gewinne und Vermögenseinkommen stiegen hingegen bis 2007 rasant. Das fehlt in den Geldbörsen der Arbeitnehmer/-innen, was deren Konsum einschränkte. Und die Zuwächse beim Gewinn wurden nicht etwa in beschäftigungsfördernde Sachanlagen investiert, sondern an die Eigentümer/-innen der Unternehmen ausgeschüttet bzw. am internationalen Finanzmarkt spekulativ einge-

setzt. 2009 kam es in Österreich und anderen Ländern zum Ausbruch der verheerenden Finanz- und Wirtschaftskrise. Seitdem hat sich die Gesamtwirtschaft nicht mehr richtig erholt und die Arbeitslosigkeit ist stark gestiegen. Aufgrund der Wirtschaftsschwäche ist auch der Anteil der Gewinne gesunken. Er liegt aber immer noch bei hohen 30,4 Prozent:

GEWINNQUOTE UND INVESTITIONSQUOTE IM LANGFRISTVERGLEICH



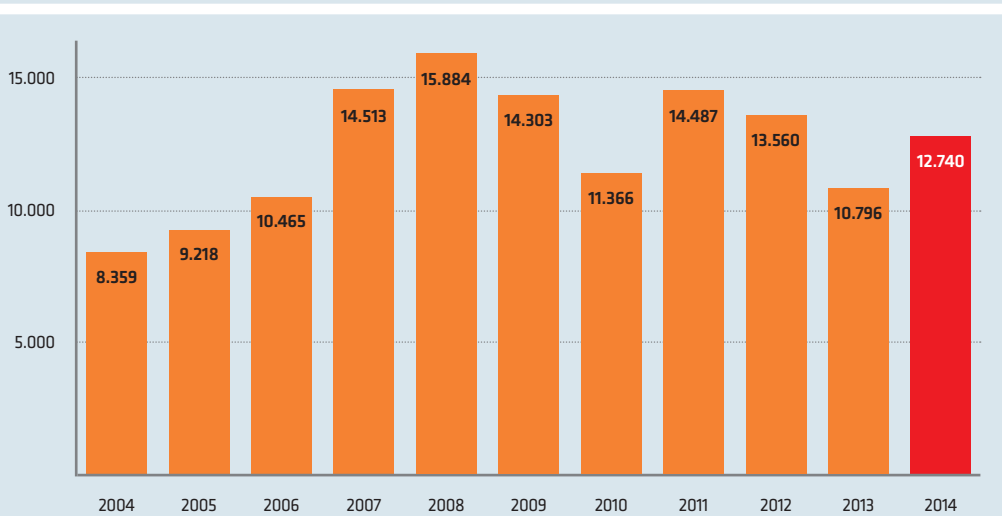
AK Grafik Quelle: Statistik Austria (Juli 2016), AK OÖ; Gewinn- und Besitzeinkommensquote ist das Pendant zur Lohnquote (Lohnquote plus Gewinn- bzw. Besitzeinkommensquote = 100 Prozent); Investitionsquote = Bruttoanlageinvestitionen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Trendlinien hinzugefügt; *Zeitreihenbruch

NACH WIE VOR GENÜGEND SPIELRAUM FÜR LOHNERHÖHUNGEN

Dass der Spielraum für kräftige Lohnerhöhungen nach wie vor groß ist, zeigen die Berechnungen der AK für ihren jährlichen Wertschöpfungsbarometer. Denn die Unternehmen schütten ihre Gewinne in enorm

hohem Ausmaß an ihre Eigentümer/-innen aus, statt sie in Sachanlagen oder höhere Löhne zu investieren. Vollständige Zahlen liegen erst für das Jahr 2014 vor:

GEWINNAUSZAHLUNGEN AN DIE EIGENTÜMER PRO BESCHÄFTIGTEM WERT IN EURO



AK Grafik Quelle: AK Bilanzdatenbank, AK-Wien in Kooperation mit AKOÖ

Von 2004 bis zur Krise haben sich die Gewinnauszahlungen an die Eigentümer/-innen österreichischer Groß- und Mittelbetriebe pro Beschäftigtem von rund 8.400 Euro auf 15.900 Euro fast verdoppelt und verharren seither auf hohem Niveau. 2014 betragen sie

über 12.700 Euro. Selbst nach den Schwankungen seit der Krise ist das ein Anstieg um mehr als 50 Prozent in nur zehn Jahren. Der Personalaufwand pro Beschäftigter/pro Beschäftigtem hat sich im gleichen Zeitraum nur etwa halb so stark erhöht (plus 22 Prozent).

DIE HÖHE DER PERSÖNLICHEN EINKOMMEN 2015

Extremgagen für Manager/-innen

Auch Österreichs Manager/-innen erhalten zum Teil extreme Gagen. In den börsennotierten Top-Unternehmen kommen die Spitzen-Manager (Vorstandsvorsitzende) laut dem internationalen Unternehmensberater hkp auf durchschnittlich 2,18 Millionen Euro im Jahr 2015 – ein Plus von 36 Prozent gegenüber 2014! Für 2,18 Millionen Euro müssten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen deutlich länger als 50 Jahre arbeiten! 2,18 Millionen Euro im Jahr entsprechen rund 6.000

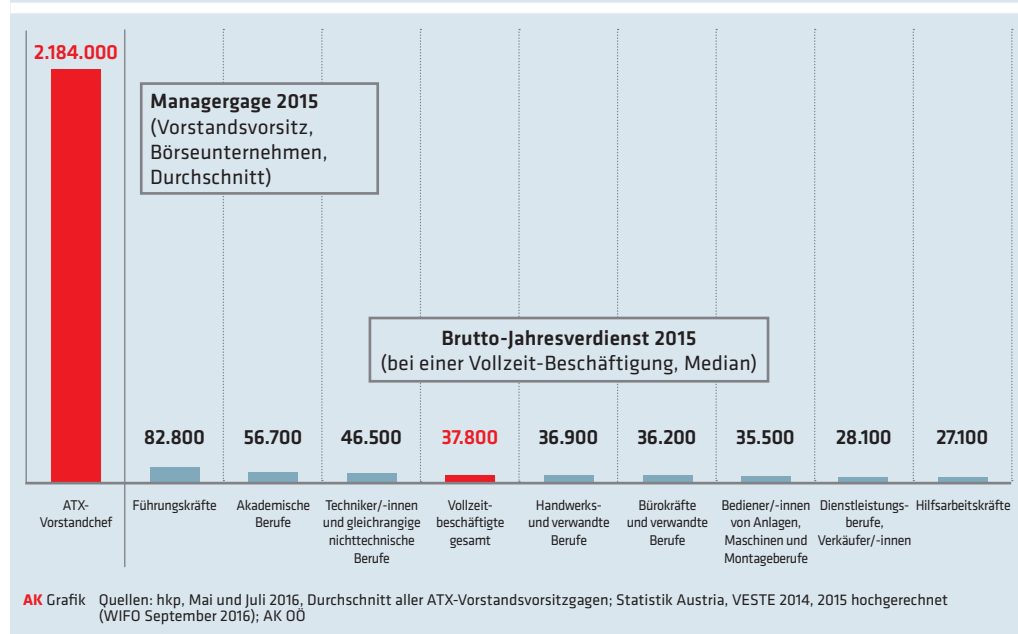
Euro am Tag – eine Summe, die nur eine kleine Minderheit der Arbeitnehmer/-innen im Monat verdient! 94 Prozent der Arbeitnehmer/-innen haben ein Monatsbruttoeinkommen unter der Höchstbeitragsgrundlage von 4.650 Euro.

Bei Europas börsennotierten Top-Unternehmen kommt ein Vorstandsvorsitzender im Schnitt inklusive variabler Entgeltbestandteile („Boni“) sogar auf durchschnittlich 6,5 Millionen Euro, um fast zehn Prozent mehr als 2014.

AUSGEWÄHLTE TOP-MANAGERGAGEN 2015 IN EUROPAS BÖRSEUNTERNEHMEN:			AUSGEWÄHLTE TOP-MANAGERGAGEN 2015 IN ÖSTERREICHISCHEN BÖRSEUNTERNEHMEN:		
▶ (UK) Rakesh Kapoor	Reckitt Benckser	17,78 Mio. €	▶ Wolfgang Leitner	Andritz	3,70 Mio. €
▶ (BE) Carlos Brito	Anheuser-Busch InBev	14,19 Mio. €	▶ Eduard Zehentner	Immofinanz	3,68 Mio. €
▶ (CH) Severin Schwan	Roche	14,08 Mio. €	▶ Wolfgang Eder	voestalpine	2,65 Mio. €
▶ (CH) Sergio P. Ermotti	UBS	13,12 Mio. €	▶ Georg Pölzl	Post	2,40 Mio. €
▶ (UK) Robert Dudley	BP	12,53 Mio. €	▶ Ulrich Schumacher	Wienerberger	1,91 Mio. €
▶ (CH) Joe Jimenez	Novartis	9,79 Mio. €	▶ Wolfgang Anzengruber	Verbund	1,19 Mio. €
Gesamtdurchschnitt Vorstandsvorsitzende		6,5 Mio. €	Gesamtdurchschnitt Vorstandsvorsitzende		2,18 Mio. €

AK Grafik Quellen: hkp, Juli 2016, Durchschnitt aller Vorstandsvorsitzenden; Österreich: ATX; Europa: STOXX Euro und EURO STOXX 50

ÖSTERREICHS JAHRESEINKOMMEN IM VERGLEICH



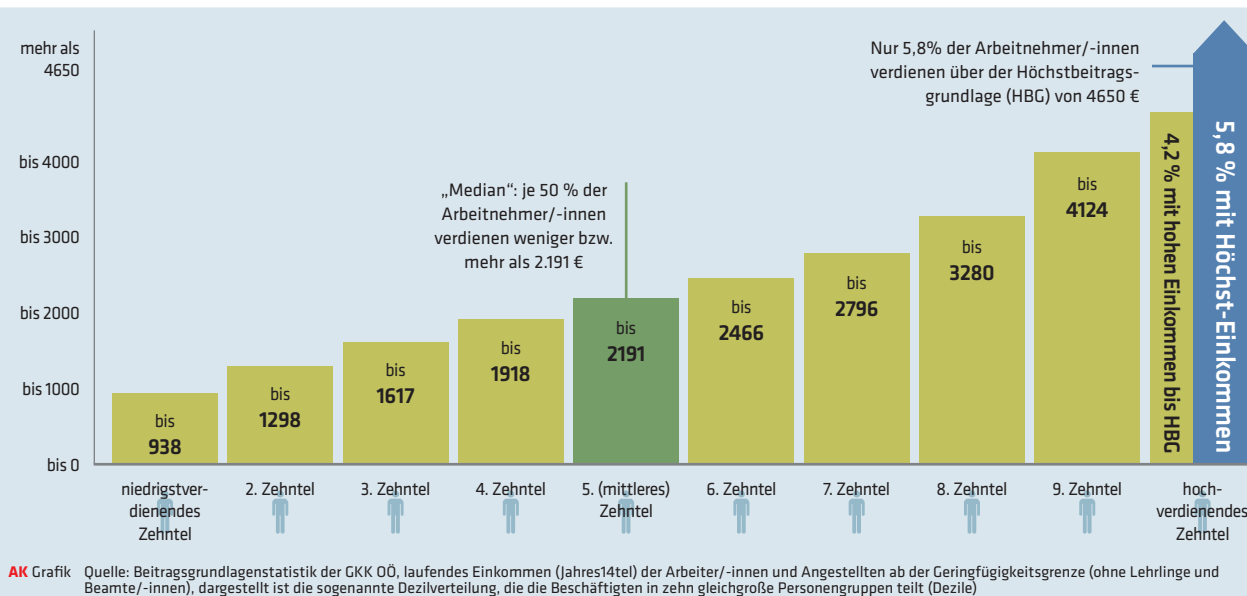
Das mittlere Einkommen in Oberösterreich 2015 betrug 2.191 Euro

2.191 Euro brutto im Monat, um 2,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, betrug das mitt-

lere Lohn- bzw. Gehaltseinkommen der oberösterreichischen Arbeitnehmer/-innen im Jahr 2015 (Median = je die Hälfte der mehr als 630.000 Arbeitnehmer/-innen verdient mehr bzw. weniger):

BRUTTOMONATSEINKOMMEN IN OBERÖSTERREICH – HÖHE UND VERTEILUNG 2015

DIE NACH EINKOMMENSHÖHE GEREIHTEN 10 ZEHNTEL DER ARBEITNEHMER/-INNEN VERDIENEN ...



Männer verdienten 2.614 Euro, das Frauen-Medianeinkommen ist mit 1.593 Euro um 39 Prozent niedriger. Nach Bezirken rangieren die in Steyr-Stadt arbeitenden männlichen Angestellten mit rund 4.000 Euro an

der Spitze, gefolgt von Perg und Wels-Land (rund 3.580 und 3.490 Euro). Am niedrigsten sind die Einkommen der Arbeiterinnen in Rohrbach, Freistadt und Eferding mit rund 1.100 bis 1.170 Euro.

MONATLICHE BRUTTOEINKOMMEN (MEDIAN) 2015 IN DEN BEZIRKEN:

am Arbeitsort	Gesamt			Arbeiter/-innen			Angestellte		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Braunau am Inn	2.237	1.664	2.562	2.168	1.579	2.382	2.503	1.780	3.417
Eferding	1.859	1.431	2.250	1.696	1.170	2.092	2.166	1.717	2.902
Freistadt	1.764	1.275	2.271	1.782	1.122	2.167	1.728	1.412	2.842
Gmunden	2.127	1.500	2.570	2.076	1.386	2.392	2.233	1.638	3.443
Grieskirchen	2.076	1.460	2.451	2.045	1.295	2.330	2.146	1.614	3.156
Kirchdorf / Krems	2.289	1.731	2.602	2.195	1.629	2.420	2.637	1.832	3.452
Linz (Stadt)	2.211	1.681	2.799	1.964	1.295	2.383	2.385	1.880	3.432
Linz-Land	2.162	1.531	2.494	2.068	1.375	2.292	2.367	1.707	3.363
Perg	2.135	1.429	2.523	2.075	1.215	2.349	2.320	1.599	3.583
Ried im Innkreis	2.107	1.492	2.457	2.016	1.294	2.274	2.365	1.694	3.225
Rohrbach	1.817	1.285	2.280	1.816	1.106	2.157	1.820	1.429	2.846
Schärding	2.028	1.391	2.387	1.971	1.178	2.248	2.169	1.631	3.002
Steyr (Stadt)	2.733	1.634	3.501	2.824	1.431	3.306	2.600	1.782	3.998
Steyr-Land	2.031	1.459	2.394	1.997	1.291	2.259	2.163	1.650	3.214
Urfahr-Umgebung	1.938	1.420	2.277	1.942	1.177	2.152	1.933	1.552	2.800
Vöcklabruck	2.182	1.560	2.535	2.109	1.400	2.361	2.371	1.756	3.415
Wels (Stadt)	2.155	1.667	2.530	2.061	1.430	2.308	2.280	1.825	3.198
Wels-Land	2.116	1.534	2.483	2.137	1.353	2.299	2.052	1.599	3.492
Oberösterreich	2.191	1.593	2.614	2.075	1.340	2.361	2.379	1.789	3.426

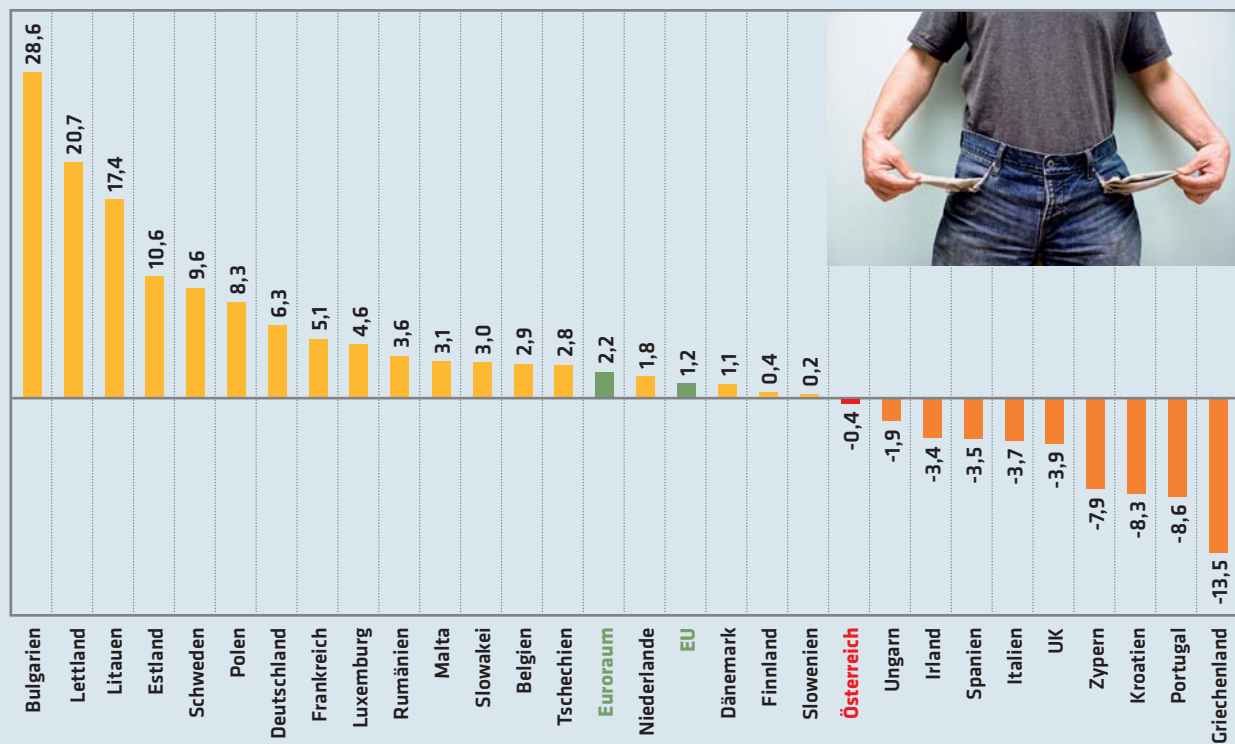
Quelle: Beitragsgrundlagenstatistik der GKK OÖ, laufendes Einkommen (Jahres14tel) der Arbeiter/-innen und Angestellten ab der Geringfügigkeitsgrenze (ohne Lehrlinge und Beamte/-innen); Median: Einkommenswert genau in der Mitte (je die Hälfte der Arbeitnehmer/-innen verdient mehr bzw. weniger)

ÖSTERREICH IM EU-VERGLEICH: REALLOHNMINUS

Österreich gehört auch zu jenen zehn Ländern der EU 28, deren Arbeitnehmer/-innen in den letzten fünf Jahren im Schnitt ein reales, preisbereinigtes Lohn- und Gehalts-Minus hatten: 2015 wurde ihnen kaufkraft-

bereinigt um fast ein halbes Prozent weniger (minus 0,4 Prozent) bezahlt als noch 2010. Im Schnitt der Länder des Euroraums gab es ein Plus von 2,2 Prozent, EU-weit waren es 1,2 Prozent:

REALLÖHNE PRO KOPF 2010 BIS 2015 IN ÖSTERREICH
GESAMTER, PREISBEREINIGTER ZUWACHS BZW. RÜCKGANG IN PROZENT SEIT 2010



AK Grafik Quelle: Ameco (online September 2016, Datenstand: Mai 2016) Reallöhne: durchschnittliche Arbeitnehmerentgelte pro Kopf (Bruttolöhne plus DienstgeberInnenanteile zur Sozialversicherung), deflationiert um harmonisierten Verbraucherpreisindex.

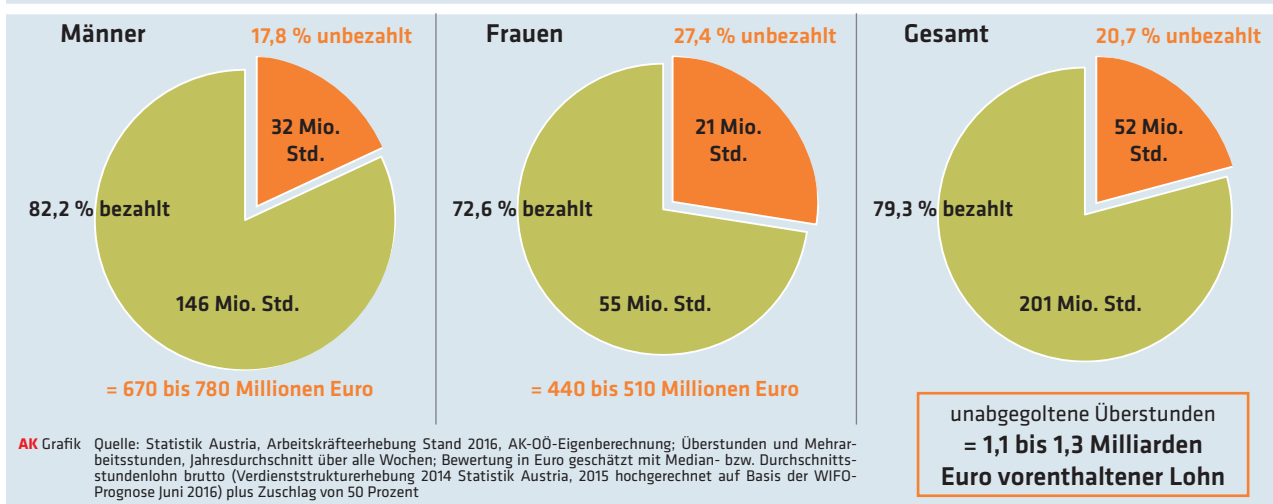
UNBEZAHLTE ÜBERSTUNDEN

Unbezahlte Überstunden im Ausmaß von 30.000 Vollarbeitsplätzen

2015 haben Österreichs Beschäftigte insgesamt 253 Millionen Überstunden geleistet, die absolut meisten Überstunden werden in Niederösterreich erbracht, gefolgt von Wien und Oberösterreich. Mehr als ein Fünftel

wurde nicht abgegolten, weder in Geld noch in Zeitausgleich, auch nicht eins zu eins. Den Beschäftigten, die Überstunden und Mehrarbeit leisten, entgehen dadurch bis 1,3 Milliarden Euro im Jahr. Der Berg an unbezahlten Überstunden entspricht etwa 30.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

AUSMASS UND WERT DER UNBEZAHLTEN ÜBERSTUNDEN 2015 GESAMTAUSMASS ALLER ÜBERSTUNDEN: RUND 253 MIO. STD. (MÄNNER: 177 MIO. STD., FRAUEN: 76 MIO. STD.)



Wegen der schwachen Wirtschaftsentwicklung war das Arbeitsstundenvolumen 2015 insgesamt rückläufig, und es wurden auch weniger Überstunden erbracht. Nach einem Anstieg im Jahr 2014 um mehr als ein Prozent gab es 2015 einen Rückgang um sechs Prozent. Im ersten Quartal 2016 beträgt der

Rückgang etwa vier Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die Überstunden von Frauen (minus 10 Prozent) sind dabei deutlich stärker zurückgegangen als jene der Männer (minus 1,8 Prozent), die allerdings mehr unbezahlte Überstunden machen mussten (plus 0,6 Prozent).

ÜBER- UND MEHRARBEITSSTUNDEN IN DEN BUNDESLÄNDERN IM JAHR 2015

	Überstundenleistende Personen		Überstundenmenge in Mio. Stunden	
	Anzahl (gerundet)	Anteil an allen unselbständig Beschäftigten	insgesamt	davon unbezahlt*
Österreich	671.800	18,6%	253	52,4
Niederösterreich	139.500	20,3%	55,3	11,5
Wien	137.300	19,2%	52,0	10,8
Oberösterreich	109.900	17,2%	37,6	7,8
Steiermark	91.000	18,0%	34,2	7,1
Tirol	58.700	18,4%	22,5	4,7
Salzburg	39.800	17,0%	15,9	3,3
Vorarlberg	38.700	22,3%	13,4	2,8
Kärnten	36.400	16,6%	14,3	3,0
Burgenland	20.500	17,6%	7,7	1,6

AK Grafik Quelle: siehe Grafik Ausmaß und Wert der unbezahlten Überstunden 2015 auf dieser Seite * für Bundesländer geschätzt

FORDERUNGEN DER ARBEITERKAMMER OÖ

Kräftige Lohn- und Gehaltssteigerungen

- ▶ **Deutliche Reallohnerhöhungen** zur Stärkung der Kaufkraft
- ▶ **Flächendeckende Anhebung der kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter** auf mindestens 1.500 bzw. mittelfristig auf 1.700 Euro.

Faire Verteilung der Arbeitszeit und gesunde Arbeitsbedingungen

- ▶ **Kürzere Vollzeit in Richtung effektiver 35-Stunden-Woche** (inklusive Überstunden) mit Lohn- und Personalausgleich
- ▶ **Einführung einer Überstunden- und Mehrarbeitsabgabe** für Unternehmen in Höhe von einem Euro pro Stunde
- ▶ **Korrekte Abgeltung und Abbau von Überstunden**
- ▶ **Höhere und verschärfte Strafen**, wenn krankmachende Arbeits(zeit)bedingungen nicht abgestellt werden

Sechs Wochen Urlaub für alle

- ▶ **Ausweitung des Urlaubsanspruchs** dahingehend, dass wirklich alle nach 25 Arbeitsjahren sechs Wochen Urlaub erhalten – egal, in wie vielen Betrieben sie gearbeitet haben.

Weitere Schritte für mehr Verteilungs- und Steuergerechtigkeit

- ▶ **Vermögenssteuer für Reiche** ab einer Million Euro
- ▶ **Heranziehung aller Wertschöpfungselemente** (nicht nur der Lohnsumme) zur gerechteren Finanzierung sozialer Sicherheit



DIE ARBEITERKAMMER IN LINZ UND DEN BEZIRKEN

Beratung, Vertretung und Einsatz für Ihre Interessen

AK Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel: +43 (0)50 6906

AK Braunau, Salzburgerstraße 29, 5280 Braunau, Tel: +43 (0)50 6906-4111

AK Eferding, Unterer Graben 5, 4070 Eferding, Tel: +43 (0)50 6906-4211

AK Freistadt, Zemannstraße 14, 4240 Freistadt, Tel: +43 (0)50 6906-4312

AK Gmunden, Herakhstraße 15b, 4810 Gmunden, Tel: +43 (0)50 6906-4412

AK Grieskirchen, Manglburg 22, 4710 Grieskirchen, Tel: +43 (0)50 6906-4511

AK Kirchdorf, Sengsschmiedstraße 6, 4560 Kirchdorf, Tel: +43 (0)50 6906-4611

AK Perg, Hinterbachweg 3, 4320 Perg, Tel: +43 (0)50 6906-4711

AK Ried, Roseggerstraße 26, 4910 Ried im Innkreis, Tel: +43 (0)50 6906-4813

AK Rohrbach, Ehrenreiterweg 17, 4150 Rohrbach, Tel: +43 (0)50 6906-4912

AK Schärding, Schulstraße 4, 4780 Schärding, Tel: +43 (0)50 6906-5011

AK Steyr, Redtenbachergasse 1a, 4400 Steyr, Tel: +43 (0)50 6906-5116

AK Vöcklabruck, Ferdinand-Öttl-Str. 19, 4840 Vöcklabruck, Tel: +43 (0)50 6906-5217

AK Wels, Roseggerstraße 8, 4600 Wels, Tel: +43 (0)50 6906-5318

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,
Nummer 80/2016, ZI.-Nr.: GZ 02Z033937 M, AK-DVR 0077747

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40,
4020 Linz, Tel. +43 (0)50 6906-0

Informationen zur Broschüre: Mag.^a Bettina Csoka, E-Mail: csoka.b@akooe.at

Die Broschüre kann bestellt werden unter: Arbeiterkammer Oberösterreich

Abteilung Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik, wsg@akooe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe ooe.arbeiterkammer.at/impressum.htm

Stand: Oktober 2016

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Anastasius-Grün-Straße 6, 4021 Linz
ooe.arbeiterkammer.at



AK
Oberösterreich